Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 73 (1981)

Heft: 3

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Die Menschheit vor der Frage Sein oder Nichtsein

Im Zentrum von Nummer 2 der Monatsschrift des österreichischen Gewerkschaftsbundes *«Arbeit und Wirtschaft»* (Wien) steht eine mahnende Arbeit des grossen österreichischen Sozialdemokraten Ernst Koref. Der dieses Jahr seinen neunzigsten Geburtstag feiernde Arbeiterführer – er war auch einmal Bürgermeister von Linz – befasst sich in einer grösseren Arbeit mit der Frage der Weiterexistenz der Menschheit. Neben der latenten Gefahr, dass sich die Menschheit durch einen Krieg selbst vernichtet, sieht Koref drei besondere Gefahrenmomente. An der Spitze steht die Umweltverschmutzung. Um die Gefahrenquellen zu demonstrieren, benützt der Autor Aussagen von kompetenten Wissenschaftlern oder Organisationen. Im ersten Abschnitt zitiert er den berühmten Unterwasserforscher Jacques-Yves Cousteau, der 1968 erklärte: «Das Mittelmeer macht es noch zwei, drei Jahrzehnte, dann ist es ein verfaulender Teich.» Laut einer OECD-Studie gingen allein im Jahr 1974 nicht weniger als 250 000 Tonnen Schwefel auf Norwegen nieder, obwohl die gesamte norwegische Industrie nur 90 000 Tonnen produzierte. Sie stammten grossteils – infolge der Zugrichtung der Winde – aus mitteleuropäischen Industriezentren!»

Den zweiten Problemkreis sieht Koref in der Sorge um wichtige Rohstoffe, um Energie- und Nahrungsquellen. In diesem Abschnitt stützt sich Koref sehr stark auf Ausführungen Herbert Gruhls, des früheren CDU-Abgeordneten im deutschen Bundestag, einer der Gründer der «Grünen». Koref übernimmt von Gruhl die folgenden Äusserungen: «Von 1882 bis 1952 vergrösserten sich die Wüsten und wüstenähnlichen Gebiete der Erde von 11 auf 26 Millionen Quadratkilometer, also um 140%». «Gleichzeitig verdoppeln sich in dem angeführten Zeitraum die überbauten Areale der Erde . . .» Koref vertritt ferner die Ansicht, dass die Rohstoffversorgung mit Sicherheit rascher abnehmen wird als die Energieversorgung. Wieviel Zeit steht nun der Menschheit zur Verfügung, um diese gewaltigen Probleme zu lösen? Nach einer Aussage des Präsidenten des sogenannten Clubs of Rome, Aurelio Peccei, bleiben uns noch zehn Jahre, um die Welt zu retten. Peccei weist darauf hin, dass «im Jahre 2000 die Bevölkerung der Erde auf 4,4 Milliarden angewachsen sein werde, gegenwärtig 300 Millionen Menschen ohne Arbeit seien, für das anbrechende dritte Jahrtausend eine Milliarde Arbeitsplätze geschaffen werden müssten, bis dahin möglicherweise die Erdölvorkommen erschöpft wären, die Vergewaltigung der Natur unvorstellbare Ausmasse angenommen haben werde, die Wälder verschwunden sein werden, denn jede Minute werden auf der Erde rund 20 Hektar gerodet, und dass seiner Meinung nach eine Rettung nur möglich sei, wenn auf weltweiter Ebene und unverzüglich eine strenge, wohlgezielte Programmierung erfolge!» Koref ergänzt diese Aussage mit einer solchen des World Wildlife Fund, der schätzt, dass «täglich 70 Arten Pflanzen und Tiere aussterben. Bis zum Jahr 2000 wird sich der Artenreichtum unserer Erde um ein Sechstel verringert haben. Das sei die Bilanz unserer zügellosen Bodennutzung und Wasserverschmutzung.»

Der dritte Hauptabschnitt der Arbeit ist mit «wirtschaftliche Verflechtungen – Dritte industrielle Revolution – Zivilisationskrise?» überschrieben. Hier bemängelt Koref, dass wir den Völkern der Dritten Welt ganze Industrieanlagen liefern und damit der verhängnisvollen Konkurrenz (man denke an die niedrigen Löhne in jenen Ländern usw.) freien Weg bahnen. Da tritt das Dichterwort in seinem vollen Sinn in Kraft: «Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage.» Dann kommt der Autor auf einen 1977 in Nizza durchgeführten Kongress der Klimaforscher zu sprechen, wo man zu folgender Erkenntnis gelangte: «Wenn es die Menschheit so weitertreibe wie bisher, drohe bis spätestens Mitte des nächsten Jahrhunderts durch Klimaveränderung eine Umweltkatastrophe gewaltigen Ausmasses.» Koref beschliesst diesen Abschnitt mit einem Zukunftsbild des Grauens «. . . dass österreichische Zukunftsforscher dieser Tage eine Horrorvision entworfen haben, wie es in Europa im Jahre 2075 aussehen werde . . . Sie (die Zukunftsforscher) prophezeien, dass die Menschen in Europa (im Jahr 2075) zwar über schier uner-

schöpfliche finanzielle Mittel verfügen und die beste nur denkbare Ausbildung genossen haben, aber unglücklicher denn je sein werden. Fast die Hälfte der Bevölkerung zwischen 20 und 75 werde an Verkehrsunfällen sterben; 15% der Europäer würden ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende bereiten. Ein grosser Teil werde dem Alkohol verfallen.»
Korefs Arbeit schliesst mit der Frage «Ausweg Demokratie?» In diesem Abschnitt spricht er einige, wenn auch sehr vage Hoffnungen aus, dass die Menschheit der Probleme doch noch Herr werde.

Hinweis

Zurzeit werden wir oft durch Schlagzeilen und Kurzmeldungen mit dem Geschehen in El Salvador konfrontiert. Dabei fehlen uns oft die notwendigen Hintergrundinformationen über Geschichte und Wirtschaft dieses Landes. Diese vermittelt nun ein journalistisch gut aufgebauter Beitrag von Karl-Ludolf Hübner in der Januar-Nummer der in Bonn erscheinenden *«Neuen Gesellschaft»*. Der Titel des Beitrages lautet: «El Salvador – Krieg der Junta gegen das Volk». Wir erfahren darin, dass bereits 1932 einmal ein Massaker gegen das Volk innert weniger Wochen 30 000 Menschenleben forderte, das waren damals 4 Prozent der Gesamtbevölkerung. Auch heute schreckt das herrschende Regime nicht vor dem brutalsten nackten Terror zurück. Allein 9000 Ermordete wurden bis November 1980 gezählt. Die physische Liquidierung der Opposition wird als diejenige der «marxistischen Terroristen» getarnt. Wer aber die in Hübners Beitrag geschilderte wirtschaftliche und politische Situation richtig zur Kenntnis nimmt, dem wird klar, dass der Kampf gegen das korrupte Regime in El Salvador die moralische Pflicht jedes Einzelnen ist und er dazu keine Agitation von «marxistischen Terroristen» benötigt.